

Editorial



Peter Klasvogt

Es mag anachronistisch erscheinen und ausgesprochen mutig, eine neue und, wie wir meinen, höchst aktuelle Zeitschrift mit dem Namen einer Prophetengestalt zu belegen, die um 750 vor Christus zu anderer Zeit zu anderen Menschen über andere Probleme gesprochen hat – und deren leidenschaftliches Engagement für die Gerechtigkeit doch bis in unsere Tage hinein einen guten Klang hat.

Braucht es nicht gerade auch heute angesichts von rapiden Veränderungen, von globalen wie nationalen Herausforderungen eine Stimme, die nicht nur in den Tag gesagt und morgen schon vergessen ist? Es wäre zu wenig, wenn Meinungsbildung nur auf Prognosen und Umfragewerten beruhte, wenn Weltgestaltung im Rhythmus von Popularitätskurven und modischen Trends erfolgte. Gesellschaft gerecht gestalten: Das setzt einen Fundus an Lebenswissen und visionärer Kraft voraus, von wissenschaftlich begründeten und theologisch verantworteten Werten und Überzeugungen, die am Menschen und seiner Würde Maß nehmen und sich dem Aufbau bzw. dem Erhalt einer menschenwürdigen Gesellschaft verpflichtet wissen.

Aktualität und Kontinuität, Vision und Tradition, Bewahrung des Bewährten und Weichenstellung für die Zukunft: In dieser Spannung lebt, wer heute Gesellschaft gestalten und nicht nur den Wandel erlei-

den will. Werte und ethische Prinzipien, aus christlicher Überzeugung gewachsen, wollen hineinbuchstabiert werden in eine Zeit, in der die soziale Frage auch im wohlstandsgesättigten alten Europa mit eruptiver Kraft neu aufbricht: nicht monologisch, sondern dialogisch und polyphon; bescheiden, aber keineswegs beliebig; selbstbewusst, aber um nichts in der Welt selbstgerecht.

Die Kommende in Dortmund, seit über fünfzig Jahren als eines der führenden Sozialinstitute in Deutschland im Dialog mit den unterschiedlichen gesellschaftlichen Kräften, möchte in Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen Sozialethiker mit der neuen Zeitschrift AMOS den Versuch unternehmen, christliche Grundwerte und ethische Prinzipien in die Kontexte konkreter Politik- und Weltgestaltung hinein zu übersetzen. Die auf dem Boden der christlichen Soziallehre gewachsenen Überzeugungen wollen freilich nicht besserwisserisch daherkommen; sie suchen das Gespräch und die Auseinandersetzung im Ringen um eine menschenwürdige Gesellschaft – in all ihren Dimensionen.

In vier Themenheften pro Jahr werden renommierte Sozialwissenschaftler zu aktuellen Themen Stellung beziehen und komplexe Sachverhalte in verständlicher Sprache darlegen.

Als internationale Zeitschrift für christliche Sozialethik möchte *Amos* Zusammenhänge aufzeigen und Brücken schlagen zwischen Wissenschaft und Praxis, christlicher Gesellschaftslehre und neuen

sozialen Herausforderungen vor dem Hintergrund des europäischen Integrations- und Einigungsprozesses wie im Kontext weltweiter Globalisierung. AMOS möchte denen, die in Gesellschaft und Politik Verantwortung tragen, Kriterien für ethisch verantwortetes Handeln anbieten und unterschiedliche Denk- und Lösungswege miteinander ins Gespräch bringen. Denn es braucht den Dialog zwischen christlichen Sozialethikern und Verantwortlichen in Politik und Verbänden, in Unternehmen und Betrieben, in Schulen und Hochschulen, in Kirchen und Medien, in den alten und neuen sozialen Bewegungen.

Amos bietet allen Interessierten, den gesellschaftlichen und kirchlichen Akteuren ein verlässliches Forum der Analyse und Diskussion; denn christlich verantwortete Politik, Wirtschaft, Bildung und soziales Engagement leben von durchdachten Zielvorstellungen und je neuer ethischer Reflexion.

Der Prophet Amos, darauf sei zum Schluss vorsorglich hingewiesen, war ein unbequemer Zeitgenosse, der weder nach dem Beifall der Massen schielte noch um das Wohlwollen staatlicher Autoritäten buhlte. In seinem Gewissen wie in seinem öffentlichen Auftreten wusste er sich allein dem Gott verpflichtet, dessen Wort er als befreiend und lebensermöglichend erfahren hatte. In dieser Tradition und für diese Überzeugung steht auch *Amos*, die neue sozialetische Zeitschrift. Es wäre zu wünschen, dass sie gleichfalls mit ihrer Stimme durchdringt und weithin Aufnahme findet.

„Tage werden kommen, Spruch Gottes, des Herrn,
da schicke ich den Hunger ins Land...
nach einem Wort, das aus dem Munde Gottes kommt.“
(Am 8,11)